

## Alle für die Wende?



Foto: Sylvia Hindeleang

Von links: Prof. Wolfgang Seiler (Moderator), Sepp Dürr (Grüne), Florian Streibl (Freie Wähler), Tobias Reiß (CSU), Florian von Brunn (SPD)

**G**rün gegen Grün. Energiewende ja – aber nicht vor unserer Haustür!“ Das diesjährige Thema des Zukunftsforums hat in der Landvolkshochschule Wies wieder für ein volles Haus gesorgt. Etwa 50 im Energiebereich engagierte und interessierte Menschen diskutierten am 17./18. Januar über diesen Konflikt.

Zunächst gab es Gelegenheit, die Haltung von drei großen Umweltverbänden zur Energiewende zu vergleichen: Anette Schulze und Michael Schröder-Schulze (Ortsgruppe Weilheim) stellten Greenpeace vor, Claire Tranter den WWF und Thomas Frey, der Regionalreferent für Schwaben, den Bund Naturschutz.

Alle drei Organisationen sehen die Einsparung und effiziente Verwendung der Energie als vorrangiges Ziel an und fordern einen Ausbau der erneuerbaren Energiegewinnung, der mit Natur- und Landschaftsschutz vereinbar ist. Sie lehnen Atomenergie und einen Neubau von Kohlekraftwerken ab, wobei der WWF Letzteres für vertretbar hält, wenn Kohlekraftwerke mit der Technologie der CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung (CCS) ausgestattet werden können.

Da **Greenpeace** für den Schutz der Lebensgrundlagen auf der ganzen Welt arbeitet, kommt ein „Nicht-vor-meiner-Haustür“ nicht in Frage. Mehr Energie aus Wasserkraft sollte nicht durch zusätzliche Anlagen, sondern durch Modernisierung und effizientere Nutzung bestehender Anlagen gewonnen



Foto: Sylvia Hindeleang

Anette Schulze (Greenpeace)

werden. Windkraftanlagen dürfen nicht in Schutzgebieten errichtet werden und in Wäldern nur dort, wo intensive Forstwirtschaft betrieben wird, und nur dann, wenn nicht genügend Ackerflächen zur Verfügung stehen. Großes Wachstumspotenzial sieht Greenpeace beim Ausbau der Photovoltaik auf Dächern, aber auch bei der Nutzung der Erdwärme.

Auch der **WWF** sucht eine moderne Energieversorgung, die weltweit vertretbar ist. Wenn es um die Ammer geht, kennt Claire Tranter kein Pardon: Die ist tabu für jede Art der Wasserkraftnutzung. Denn das Ziel des WWF-Projektes „Ammer“, das Claire Tranter leitet, ist, diese besonders artenreiche Wildflusslandschaft zu erhalten.

Der **Bund Naturschutz** (BN) handelt gemeinwohlorientiert und einem ganzheitlichen Natur- und Umweltschutz verpflichtet. Energie wird nur eingespart werden, wenn wir die Folgen des Energieverbrauchs spüren. Deshalb: „Schluss mit einer räumlichen und zeitlichen Verlagerung der Lasten unseres Energieverbrauchs!“ Wenn Windkraftanlagen aber mindestens den zehnfachen Höhenabstand zu Siedlungen einhalten müssen („10-H-Regelung“), bleiben nur noch Naturschutzgebiete als potentielle Standorte übrig. Das betrachtete Thomas Frey als Angriff auf den Naturschutz. Nur wenn Wind und Sonne nicht ausreichend zur Verfügung stehen, sollte durch Resteverwertung entstandenes Biogas zur Verstromung genutzt werden.

In der Diskussion wurde dem BN empfohlen, zu verhindern, dass zum Beispiel Gegner der Windkraftnutzung naturschutzfachliche Gründe vorschieben. Außerdem wurde wieder einmal der Ruf nach einem Klimaschutzmanager für den Landkreis laut und Thomas Frey konnte auf sehr gute Erfahrungen mit „eza!“ verweisen, einer gemeinnützigen GmbH zur Förderung erneuerbarer Energien und effizienter Energienutzung, getragen von Kommunen, Wirtschaft und Initiativen des Allgäus.

Anschließend ging es um die „Nachhaltige Gestaltung der Energieversorgung“ und die Frage: „Wie kann ich am wenigsten Natur beanspruchen und das meiste herausholen?“ Einig waren sich alle Referenten, dass ein Mix aus verschiedenen erneuerbaren Energien genutzt werden muss. Laut Prof. Stefan Emeis, dem Vorsitzenden des Klimabeirats im Landkreis Weilheim Schongau, steht zwar in Norddeutschland mehr Wind zur Verfügung und bei uns mehr Sonne. Dennoch sollten wir nicht auf Windkraftanlagen verzichten.

Der ehemalige Bürgermeister von Unterhaching, Dr. Erwin Knappek, stellte die dortige **Geothermieanlage** vor, die seit 2007 Wärme und seit 2008 grundlastfähigen Strom pro-



Foto: Sylvia Hindeleang

Thomas Frey (Bund Naturschutz)

duziert und zwar bis zu 38 MW thermisch und 3,36 MW elektrisch. Dabei wird wenig Fläche verbraucht, doch die Anfangsinvestitionen waren hoch: In Unterhaching betrug das Investitionsvolumen etwa 90 Millionen Euro.

Thomas Kaiser setzte sich kritisch mit dem Begriff „**Biomasse**“ auseinander, denn das sei keine homogene Masse, sondern hochdifferenzierte Natur und es sei schade, sie auf ein einziges Molekül zu reduzieren: CH<sub>4</sub> (Methan). Er plädierte für eine Abkehr von der Wegwerfgesellschaft. Dann müsste die Landwirtschaft nicht immer mehr produzieren und es würde trotzdem für alle reichen.

Fortsetzung von Seite 6

Kaiser verglich die Plenterwaldwirtschaft (Einzelbaum-Entnahme) mit Kurzumtriebs-Plantagen (Ernte mit Harvester) und folgerte, dass gärtnerischer Umgang mit der Natur besser sei als technischer. In einer Kreislaufwirtschaft entstehen allerdings nur sehr wenige Reststoffe, aus denen Biogas gewonnen werden kann.

Statt Strom aus Skandinavien zu importieren, sei es sinnvoll, in so einer bergigen Landschaft wie der unseren, **Wasserkraft** ökologisch für die Stromerzeugung zu nutzen, meinte Prof. Dr. Peter Rutschmann von der Technischen Universität München. Sie ist grundlastfähig und langlebig, die Gesteungskosten sind niedrig und der Wirkungsgrad hoch. Speziell für Fließgewässer mit geringem Gefälle hat nun Rutschmann mit seinem Team ein Schachtkraftwerk entwickelt, das unter der Wasseroberfläche arbeitet und für große und kleine Fische weder eine Gefahr noch eine Barriere darstellt. Es kommt ohne Aufstau aus und sichtbar ist am Ufer nur ein kleines Häuschen. Dieses Kraftwerk eignet sich besonders gut für vorhandene Querverbauungen, die laut EU-Gewässerrichtlinie fischfreundlich gemacht und deshalb ohnehin teilweise geöffnet werden müssen.

Josef März von der in Waakirchen ansässigen Solartechnik Oberland GmbH empfahl eine Nutzung der Dächer für **Photovoltaik** (PV). In einer Stadt wie Bad Tölz zum Beispiel wären 42 % aller Dächer geeignet, in kleineren Ortschaften sogar fast doppelt so viele. Strom aus PV auf Freiflächen wird nach dem EEG-Gesetz nur noch auf einem 110 Meter breiten Streifen entlang von Straßen oder Gleisen sowie auf Konversionsflächen vergütet. Ohne Vergütung lohnt sich so ein „Solarpark“ nicht und erhält auch meist keine Baugenehmigung.

Peter Habertzettel von der Energiewende Oberland erinnerte an das 2011 geäußerte Ziel der bayerischen Staatsregierung, als Ausgleich für den Atomausstieg innerhalb der nächsten zehn Jahre 1.500 Windräder zu genehmigen. Heute stehen in ganz Bayern 600 Anlagen. Dabei haben **Windanlagen** in Bürgerhand nur Vorteile: Die Wertschöpfung bleibt am Ort und es entstehen keine Leitungsverluste. Ein modernes Windrad verbraucht etwa 4.000 Quadratmeter Fläche und liefert 5 Millionen kWh Strom, genug für 1.500 3-Personen-Haushalte. Durch diese dezentrale Stromversorgung müssen weniger Stromtrassen neu gebaut werden, die nicht immer naturverträglich sind und gegen die der Widerstand wächst. 45 bis 50 Meter lang ist der Rotorradius einer moder-

nen Windkraftanlage (WKA). Schon bei einem Abstand von 600 Metern zur nächsten Wohnbebauung würden weniger als die gesetzlich vorgeschriebenen 65 Dezibel wahrgenommen werden. Die 10-H-Regelung sei also völlig überzogen.

Zu der abschließenden Podiumsdiskussion waren Abgeordnete von allen vier im Landtag vertretenen Parteien eingeladen. Über die politische Umsetzung der Energiewende diskutierten Tobias Reiß (CSU), Florian von Brunn (SPD), Sepp Dürr (Grüne) und Florian Streibl (Freie Wähler). Prof. Wolfgang Seiler (Bürgerstiftung Energiewende Oberland) moderierte und erinnerte zunächst daran, was in den Vorträgen fehlte: das Thema Verkehr, soziale Aspekte sowie die Frage nach der Finanzierung. Denn die Energieproduktion sei nur ein Teil der Energiewende.

Florian Streibl vermisste einen Masterplan der Politik. Für Tobias Reiß hatte die sichere Stromversorgung für den Wirtschaftsstandort Bayern Vorrang. Florian von Brunn will eine demokratische und sozial verträgliche Energiewende und Sepp Dürr einen Kulturwandel hin zu mehr Bürgerbeteiligung.

Prof. Seiler fragte, ob es berechtigt sei, dass die Atomindustrie mit Steuermitteln gefördert wird und die Energiewende vom Bürger bezahlt werden muss. Natürlich nicht, meinte Dürr, verteidigte aber das EEG-Gesetz, dem wir zu verdanken hätten, dass wir so weit gekommen sind. Er beklagte jedoch die ungleiche Kostenverteilung und forderte eine gerechtere Steuergesetzgebung. Streibl meinte diplomatisch: „Wer von der Energiewende profitiert, soll auch dafür bezahlen.“ Reiß hielt die Ausgestaltung des EEG nicht mehr für zeitgemäß und sagte, es sei egal, ob die Energiewende durch Abgaben oder durch Steuern bezahlt werde. Von Brunn plädierte für eine Dezentralisierung der Stromversorgung, damit wir nicht mehr von den Konzernen abhängig sind, die nicht zu effizienzsteigernden Investitionen oder gar einem Systemwechsel bereit seien.

Streibl wurde gefragt, warum er Geothermie nicht nutzen wolle, aber die Wasserkraft der Ammer, und antwortete, dass er sich nur gegen Geothermieanlagen in ausländischer Hand ausgesprochen habe. Reiß hoffte auf Abmilderung der 10-H-Regelung für Windkraftanlagen und trat für eine Senkung der Einspeisevergütung ein, aber nur dort, wo Überförderung besteht.

Unbeantwortet schließlich blieb die Frage, warum die Politik den Preisverfall der CO<sub>2</sub>-Zertifikate zulässt.

Einig sind sich alle, dass wir unser Klima schützen müssen. Doch wer Abstriche bei der Durchsetzung seiner Interessen machen soll, das muss noch ausgefochten werden.

## Verluste

*In letzter Zeit haben wir leider zwei Todesfälle in unserem Verein zu beklagen.*



Bereits Anfang November verstarb mit **Werner Schneider** aus Peiting ein Gründungsmitglied der Umweltinitiative. Der 1946 geborene Heilpraktiker übernahm in den Anfangsjahren von 1984 bis 1986 das Amt des Kassierers in unserer Vorstandschaft.



Im Januar starb **Marlies Erhard-Grzesiak**, ebenfalls Heilpraktikerin und ein verdientes Mitglied der UIP. Viele Jahre arbeitete sie engagiert und zuverlässig im Sinne unserer Vereinsziele. Von 1991 bis 1995 und von 1996 bis 1999 amtierte sie als Vorsitzende und war auch danach mit Rat und Tat zur Stelle, wenn sie gebraucht wurde.

*Beide Verstorbenen  
werden wir in  
dankbarer Erinnerung behalten.  
Hans Schütz*

### Welche Zukunft hat der Lech?

Günther Groß (Lechallianz) und Stephan Günther (Lebensraum Lechtal e.V.) stellen ihre Vereine vor und informieren über Pläne zur Renaturierung des Lechs und seiner Auen. Was gefährdet den Lech? Wie kann er wieder zu einem lebendigen, artenreichen Fluss werden?

**Freitag, 7. März 2014, 19:30 Uhr**  
Sparkassenforum Schongau  
(Münzstraße 36)

Veranstalter: Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V.

## Verkehrsentlastung für Huglfing und Oberhausen



In den vergangenen Monaten verwirren einige Vorschläge zum Neubau der B 472 zur Umgehung von Huglfing und Oberhausen die Bevölkerung.

Unbestritten ist, dass Huglfing und Oberhausen durch viel zu viel Durchgangs- und Schwerlastverkehr belastet werden. Dieses Problem sollte aber nicht durch zusätzlichen Straßenbau gelöst werden, sondern durch den Ausbau bestehender Trassen, die dadurch an Verkehrssicherheit gewinnen würden.

Konkret heißt das für die Umfahrung von Huglfing und Oberhausen:

Eine Umwelt und Menschen schonende Variante führt auf der B 2 und der Staatsstraße 2057 bzw. 2058 um die Ortschaften herum. Die Fahrbahnen müssten (wie teilweise bereits geplant) auch an der Ettinger Senke auf drei Spuren erweitert und in Etting zum Schallschutz tiefer gelegt werden. Außerdem müsste für den landwirtschaftlichen Verkehr eine Möglichkeit zur Straßenquerung geschaffen und die Kreuzungssituation an der Südspange verbessert werden. Eine zusätzliche Beschilderung an der

Abzweigung der B 472 (Fahrverbot für Kraftfahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht über 7,5t, Anlieger frei) müsste auf die neue Streckenführung hinweisen.

**Gegen Straßenneubau sprechen neben dem Landschaftsverbrauch und den Kosten folgende Gründe:**

- Der Neubau mit der Variante B2 „Kieswerk Oberland“ bis Kreuzung B472 Oberhausen-Berg mit Unterführung der Bahnstrecke wird eine Verlängerung der Kreisstraße WM 15 nach Peißenberg-Wörth und ist allein schon deshalb abzulehnen.
- Der Neubau mit der Variante B472 „Ammerberg/Kellerberg“ mit Unterführung (Tunnel?) bis nach Etting (EU-Naturschutzgebiet!) ist abzulehnen, da er durch schützenswerte Gebiete führt und nicht viel



**Presseprecherin und verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:**

Claudia Fenster-Waterloo  
(V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)  
Hammerschmidstr. 8a  
86989 Steingaden  
Tel.: 08862 932430  
mail@german-editors.de

**Internet:** www.uip-online.de

**Satz und Layout:**

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

### Das nächste UIP-Treffen:

**Montag, 17. Februar 2014, 19:30 Uhr**  
in der Zechenschenke  
(Zechenstraße 2 in Peiting)  
Der UIP-Arbeitskreis Verkehr  
trifft sich am selben Ort und Tag  
um 18:30 Uhr.

### Jahreshauptversammlung

der Umweltinitiative Pfaffenwinkel  
**20. März 2014, 19:30 Uhr**  
in der Zechenschenke  
(Zechenstraße 2 in Peiting)

kürzer ist als die Variante auf bestehenden Straßen.

- Eine Variante entlang der Bahnlinie ist zu aufwändig, da sie größtenteils in Hanglage verläuft.
- Rettungsfahrzeuge brauchen keine neuen Straßen, denn sie nutzen bei geschlossenen Schranken am Bahnübergang B472 in Huglfing geteerte Feldstraßen entlang der Bahnlinie nach Thalhausen.

Warum soll Natur zugepflastert werden, wenn eine Verbesserung der Verkehrssituation durch Verkehrszeichen erreicht werden?

Im Prinzip muss gelten: Erhalt und Sicherheit geht vor Straßenneubau!

**Bernhard Maier**

Vorsitzender der Umweltinitiative Pfaffenwinkel

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kontonummer 109 900 bei der Kreissparkasse Schongau (BLZ 734 514 50)

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5  
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land  
**naturmarkt**  
Peiting

Öffnungszeiten

Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr  
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de  
www.naturmarkt-Peiting.de  
Freistraße 2 · 86971 Peiting

*Shopping im grünen Bereich*

# Lagerhauskino

Schongau • Karmeliterstraße 5 • Telefon 08861/3941  
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

## Das Geheimnis der Bäume

Nach DIE REISE DER PINGUINE offenbart Oscar®-Preisträger Luc Jacquet mit seinem neuen Film eine weitere faszinierende Welt – den Wald, speziell den prähistorischen Regenwald.

ab Donnerstag, 13. Februar, 20:00 Uhr